

# Schulthema nicht einfach abgelegen

Zum Bericht »Bürger wollen beteiligt sein« (WV vom 17. Oktober) schreibt Simon Farr aus Hövelhof in einem Leserbrief:

Endlich eine Schulveranstaltung in Hövelhof, um die Diskussion über die Zukunftsfähigkeit des Schulstandortes Hövelhof anzukurbeln. Warum endlich? Schauen wir uns die umliegenden Gemeinden an, so kann man hier feststellen, dass jede Anrainerkommune um Hövelhof sich dieser Thematik bereits angenommen hat und zum größten Teil diese bereits auch beendet hat. Bei vielen Anrainerkommunen hat sich die Schullandschaft verändert. Ganz bewusst möchte ich hier nicht auf die unterschiedlichen Richtungen eingehen.

Die Schulveranstaltung in Hövelhof war ein gelungener Auftakt. Sicherlich waren die Rahmenbedingungen für die drei einladenden Parteien schwierig. Die größten Schwierigkeiten bestanden sicherlich darin, die Eltern zu erreichen. Als Vater eines Sohnes, der die 3. Klasse der Kirchscheule in Hövelhof besucht, interessiert mich dieses Thema sehr. Und ich bin fest davon überzeugt, dass die Frage »Welche Schulform ist für mein Kind die Beste?« jedes Elternteil beschäftigt.

Natürlich habe ich auch ein Interesse daran, dass mein Sohn nicht allzu weit mit dem Schulbus fahren muss, um die für ihn beste Schule zu besuchen. In diesem Zusammenhang stellt man sich als Hövelhofer die Fragen: Hat Hövelhof grundsätzlich die Möglichkeit, eine weiterführende Schule anzubieten, bei der alle Schulabschlüsse möglich sind? Wäre ein Gymnasium in Hövelhof denkbar? Und welche Schulmöglichkeiten bieten sich, nach dem politischen Schulkonzept in NRW, in Hövelhof an?

Bei der Schulveranstaltung wurden die derzeitigen Schulformen in Hövelhof vorgestellt. Die Standortschulen bekamen die Möglichkeit, ihre Schulform und ihre Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern vorzustellen. Darüber hinaus waren Fachleute eingeladen, die »neuen« Schulformen und deren Ausgestaltung vorzustellen.

Bei der anschließenden Diskussion merkte man durchaus, dass das Thema mit hohen Emotionen geladen war. Als Elternteil hatte ich das Gefühl, dass die beteiligten Vertreter der jeweiligen Schulformen für ihre Sache kämpften. In dieser gesamten Diskussion ging jedoch eines unter. Die Frage: »Was ist das Beste für unsere Kinder? Was wollen die Eltern betroffener Kinder?«.

Diese Frage stand bei keinem der Vertreter im Vordergrund. Zum Teil hatte man den Eindruck, gerade bei den Vertretern der Standortschulen, dass sie nur ihren Ständedünkel halten wollen. Sie schienen sich durch die Veranstaltung angegriffen zu fühlen. Denn Veränderungen könnten sicherlich den ein oder anderen Lehrer dazu bewegen, sich verändern zu müssen. Was an diesem Abend klar wurde: Hövelhof ist spät dran. Der Zug fährt weiter, und Hövelhof läuft Gefahr, dass der Zug in Zukunft nicht mehr in Hövelhof hält und somit eine Weiterentwicklung der Schule in Hövelhof nicht möglich sein wird.

Erschreckend habe ich an diesem Abend erfahren, dass die CDU Hövelhof und Bürgermeister Michael Berens bereits vor einem Jahr einen Antrag der FDP- und der SPD-Ratsfraktion, die Eltern zu dieser Thematik zu befragen, abgelehnt hat. Eine Begründung habe ich leider nicht erfahren. Auch nicht von einem anwesenden CDU-Ratsmitglied. Diese Frage müsste durchaus beantwortet werden, um die Motivationslage der CDU in Hövelhof zu kennen. Diese

Entscheidung der CDU-Ratsfraktion unter Bürgermeister Michael Berens stimmt mich jedoch nachdenklich. Denn auch in Hövelhof gelten die Grundprinzipien der Demokratie. Diese lautet nun mal, dass das Volk der Souverän ist. Die gewählten Politiker jedoch nur das ausführende und gewählte Organ. Gerade bei so einem sensiblen Thema, bei dem es um die Zukunft unserer Kinder und letztendlich auch unserer Gemeinde geht, kann man verlangen, dieses Thema zu bearbeiten und nicht einfach abzulegen.

Eine neutrale Veranstaltung, organisiert von der Verwaltung mit einer Einladung über die Grundschulen an alle Eltern, wäre der sinnvolle Weg, um der Gemeinde Hövelhof ein zukunftsfähiges Schulkonzept geben zu können beziehungsweise die Diskussion weiter anzukurbeln. Letztendlich ist die Frage der Schule vor Ort wichtig für Neubürger. Entscheide ich mich eher für eine Kommune mit der Möglichkeit, alle Schulabschlüsse anzubieten, oder eher für eine Kommune, die sich vor Weiterentwicklung sträubt?

Als betroffenes Elternteil, zum Wohle unserer Kinder, hoffe ich auf ein Einlenken der Gemeinde zu diesem Thema. Die Eltern und auch Kinder haben ein Anrecht darauf, bei der Schulfrage beteiligt zu werden. SIMON FARR

33161 Hövelhof